

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 58 (1966)

Heft: 9

Artikel: Die mächtigste Gewerkschaft der Welt

Autor: Roschewski, Heinz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die mächtigste Gewerkschaft der Welt

Histadrut – das ist das Zauberwort in Israel. Histadrut, das ist das Kodewort, das alle Türen öffnet. Histadrut ist auch der magische Stab, der praktisch allen bedeutenden sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen Einrichtungen, Ereignissen und Entwicklungen in Israel Leben, Bedeutung und Macht verleiht. Histadrut ist die Kurzform der hebräischen Bezeichnung für den Israelischen Gewerkschaftsbund. Und die Histadrut ist heute – proportional zu den Dimensionen Israels – die mächtigste Gewerkschaftszentrale der Welt, viel gehaßt und viel bewundert, aber nicht wegzudenken.

In welchem anderen Lande als in Israel findet man heute eine freie Gewerkschaftsorganisation, die mehr als drei Viertel der erwachsenen Bevölkerung erfaßt? Aber das Einzigartige des Israelischen Gewerkschaftsbundes besteht eben darin, daß er nicht nur eine gewerkschaftliche Dachorganisation ist, sondern auch ein mächtiger wirtschaftlicher Faktor auf den Gebieten der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie und daß er auf allen diesen Gebieten nicht nur die Kraft der Arbeiterklasse Israels repräsentiert, sondern auch das Pioniertum verkörpert, den Vortrupp der israelischen Volkswirtschaft. Mehr als 80 Prozent der Landwirtschaft und mehr als 30 Prozent der Industrie gehören dem Sektor «Arbeiterwirtschaft», wie man in Israel die meist in Genossenschaftsform organisierten Unternehmen der Histadrut nennt, nicht gerechnet die staatlichen Unternehmungen, auf welche die Histadrut durch die Mehrheit der Arbeiterparteien in der Regierung ebenfalls Einfluß hat, und nicht gerechnet die große und bedeutende Zahl von privaten und staatlichen Unternehmungen, an denen die Histadrut beteiligt ist. Und die Gewerkschaft betätigt sich als Unternehmer gerade in jenen Wirtschaftszweigen, wo die Privatinitiative gewöhnlich fehlt, in den für ein Land wie Israel lebenswichtigen Industrien, wo Investitionen auf sehr weite Sicht erfolgen müssen und die Gewinnmöglichkeiten beschränkt sind; gerade in diesen Sektoren beweist Israels Gewerkschaftsbewegung die Vorteile von wirtschaftlichen Unternehmungen in Arbeiterhand. Wenn man einmal mit J. Eilam, dem Generaldirektor der «Koor», dem größten Industriekonzern der Histadrut und Israels überhaupt, diskutieren durfte, dann ist man rasch überzeugt davon, daß die in Gewerkschaftsbesitz befindlichen Betriebe die modernsten des Landes sind und außergewöhnlich fähige Leiter haben.

«In Israel kann nichts getan werden, das nicht den Interessen der Arbeiter entspricht, den Interessen jener zwei Drittel der Bevölkerung, die durch die Histadrut vertreten werden»,

sagte uns Aharon Becker, der Generalsekretär der Histadrut, an einer Zusammenkunft mit einer Delegation der sozialdemokratischen Presse der Schweiz im Frühling 1966. Und er wies auch auf die Bedeutung der wirtschaftlichen Unternehmertätigkeit der Gewerkschaften in Israel hin. «Die Arbeiterwirtschaft besitzt und hütet ihren nationalen Wert für das ganze Land und ihren Wert als Vorläuferin der künftigen sozialistischen Gesellschaft.» Dabei ist die Histadrut durchaus realistisch und pragmatisch. «Der wirtschaftliche Pluralismus – das Nebeneinanderbestehen von staatlicher Wirtschaft und Privatinitiative – garantiert die besten Bedingungen für den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt.»

Die einzigartig mächtige Stellung der Gewerkschaftsbewegung in Israel ist unter anderem dadurch zu erklären, wie uns Generalsekretär Becker auseinandergesetzt hat, daß im Grunde gesehen die israelischen Gewerkschaften da waren, bevor es eine israelische Arbeiterschaft gab.

Das klingt für europäische Verhältnisse paradox, ja unverständlich, ist aber historisch gesehen richtig. Und nur auf dem Hintergrund der ganzen jüdischen Geschichte und Tradition ist ein Gebilde und eine Idee wie die Histadrut überhaupt erklärbar. Die Sozialisten innerhalb der jüdischen Renaissancebewegung, dem Zionismus, erkannten, daß der politische Kampf für einen jüdischen Staat nur erfolgreich werden konnte, wenn die Grundlage für eine lebensfähige Gesellschaft geschaffen war. Und da die Arbeiter das Fundament jeder normalen Gesellschaft bilden, beschlossen die Pioniere der zionistischen Arbeiterbewegung, Arbeiter zu werden, zuerst in der Landwirtschaft und dann in anderen Berufen. In der Konzentration auf den Handel und auf einige wenige akademische Berufe, wie es für das Judentum in der Zerstreuung charakterisch geworden war, infolge der Verbote und Einschränkungen, unter denen die Juden besonders in den europäischen Ländern leben mußten, erblickten sie eine anomale Lebensweise des jüdischen Volkes – eine Deformation, die aus seinem Minderheitsstatut und seiner langen Verfolgungsgeschichte herrührte. «Ein Volk kann nur dann hoffen, frei zu sein und auf eigenen Füßen zu stehen, wenn es Herr seines eigenen Arbeitsprozesses ist.» Die Gewerkschaftsbewegung in Israel begann daher nicht wie anderswo, indem sich Arbeiter zur Verteidigung ihrer Interessen zusammentreten, sondern indem Menschen den Zusammenschluß suchten, die keine Arbeiter waren, es aber werden wollten. Waren sie einmal Arbeiter geworden, dann mußten sie natürlich ihre Interessen schützen und versuchen, sich eine dauernde Beschäftigung und angemessene Entlohnung zu sichern. Die israelische Gewerkschaftsbewegung hatte also von Beginn an zwei Aspekte, die sie als unteilbar betrachtete: das Sendungsbewußtsein, für die

nationale Erneuerung zu wirken, und die Pflicht, die Arbeitsrechte und -ansprüche ihrer Mitglieder wahrzunehmen.

Bei der Gründung des Staates Israel im Jahre 1948 war die Histadrut schon 28 Jahre lang die größte auf Freiwilligkeit beruhende Organisation in einer Gemeinschaft ohne politische Selbständigkeit gewesen.

So war die Histadrut bedeutungsvoll nicht nur für ihre Mitglieder, sondern für alle Juden des damaligen Palästina. Die britische Mandatverwaltung seit dem Ende des Ersten Weltkrieges trug vornehmlich koloniale Züge, war also in erster Linie auf Schutz von Gesetz und Ordnung, weniger auf die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bedacht. Die Unzulänglichkeit der öffentlichen Einrichtungen unter der Mandatzeit gaben das Stichwort zu einer Ausdehnung sozialer und wirtschaftlicher Hilfseinrichtungen, die in der Arbeiterbewegung ihren Mittelpunkt hatten. Die Krankenkasse entwickelte sich zu einem umfassenden Gesundheitsdienst mit 1000 Krankenstationen, den modernsten Spitälern und Sanatorien, einer eigenen ausgezeichneten Aerzte- und Angestelltenorganisation. Die Histadrut unterhielt nicht nur höhere Fach- und Landwirtschaftsschulen, sondern auch eine große Anzahl von Volksschulen – als 1951 der Staat das Schulwesen übernahm, gehörten zwei Fünftel der Volksschulen zum Schulsystem der Arbeiterbewegung. Von Anbeginn an galt auch die direkte Beteiligung der Arbeiterbewegung an der Wirtschaft als selbstverständliche Notwendigkeit. Die in den zwanziger und dreißiger Jahren unter dem Dach der Histadrut gegründeten Arbeitergenossenschaften im Hoch- und Tiefbau, für den Absatz landwirtschaftlicher Produkte, die Autobuskooperativen, die Konsumgenossenschaften waren die Keimzellen zu der maßgeblichen Beteiligung der Gewerkschaftsbewegung in der Industrie, am Straßenverkehr, in der Schiffahrt und Luftfahrt, in der Landwirtschaft, im Bauwesen und in der Wasserversorgung des heutigen Israel.

So wurde die Histadrut mit allen ihren Nebenorganisationen sowohl Sozialorganisation wie Unternehmer und nahezu alleiniger Wirtschaftskontrolleur.

Die Histadrut ist an der industriellen Produktion durch eigene Unternehmungen mit 30 Prozent beteiligt. Die landwirtschaftliche Vertriebsgenossenschaft der Histadrut macht rund 70 Prozent aller Güter markt- und exportfertig, hat quer durch das Land die Molke reien organisiert und verarbeitet alle überschüssige landwirtschaftliche Produktion zumeist in Konserven. Die Histadrut ist bedeuternder Teilhaber an der großen Schiffahrtslinie ZIM, an der Flug

gesellschaft EL AL, an den Werftunternehmen in Haifa, an einer ganzen Reihe von staatlichen Großbetrieben. Das gesamte genossenschaftliche Siedlungswesen der Kibbuzim und Moshawim, das weniger der Zahl nach als dem Gewicht nach den heutigen Charakter Israels mitgeformt hat, ist ohne die Histadrut nicht denkbar, wie anderseits ohne Kibbuz die militärische Verteidigungsstärke Israels nicht erklärbar ist. «Solel Boneh», der bauwirtschaftliche Riesenkonzern der Histadrut, organisiert heute maßgebliche Mitarbeit und Beteiligung Israels in den Organisationen der jungen afrikanischen und asiatischen Staaten, delegiert die entsprechenden Experten, sorgt für die notwendigen Hilfen, die nur relativ selten finanzieller Natur sind. Die Histadrut befaßt sich intensiv mit der Ausbildung junger Afrikaner und Asiaten auf israelischem Boden, beispielsweise im Afro-Asiatischen Institut für gewerkschaftliche und genossenschaftliche Studien in Tel Aviv.

Die israelische Gewerkschaftsbewegung hat inzwischen gewissermaßen welthistorische Bewährungsproben bestanden.

Als Israel im Jahre 1948 zu einem souveränen Staat geworden war, brach für jede Sparte des öffentlichen Lebens eine neue Zeit an. Da die Tore des Landes weit offen standen, strömten die Überreste des europäischen Judentums in großer Zahl ins Land. Bald folgten ihnen die alten jüdischen Gemeinschaften, die im Jemen, Irak und anderswo im Mittleren Osten bestanden. Von 665 000 Seelen im Jahre 1948 verdoppelte sich die jüdische Bevölkerung Israels in weniger als drei Jahren und betrug 1962 über zwei Millionen. Überall wurden in aller Eile provisorische Zelt- und Barackenlager errichtet; der Versuch, die Neuankömmlinge auf öffentliche Kosten zu erhalten, wurde bald aufgegeben, und sie überfluteten nun die Arbeitsämter. Das Angebot an Lebensmitteln und anderen Gütern war knapp, und die Hauptnahrungsmittel mußten vorübergehend rationiert werden. Diese dringlichen und schwierigen Probleme sollten von einer Verwaltung bewältigt werden, die zur gleichen Zeit ihren eigenen Apparat aus dem Nichts schaffen mußte. Das war überhaupt nur möglich, weil es bereits freiwillige Einrichtungen, wie die Krankenkasse, die Schulen, Verkehrskooperativen, Schiffahrts-, Bau- und Wassergesellschaften sowie den organisatorischen Apparat der Arbeiterbewegung gab.

Die Unabhängigkeit mit allen ihren neuen Chancen stellte die organisierte Arbeiterbewegung jedoch auch vor ihre größte Prüfung. Die bisherigen Mitglieder sollten sich bald angesichts des Einwandererstromes in der Minderheit sehen. Die Neuankömmlinge würden voller Neid auf die Arbeitsstellen, Wohnungen und gesicherten Lebensverhältnisse der alteingesessenen Bevölkerung blicken. Sie waren auf Arbeit angewiesen und würden sie darum zu allen Bedin-

gungen annehmen. Würde es der Bewegung gelingen, der Gefahr zu entgehen, zum ausschließlichen Hort einer hinter ihren Posten verschanzten Veteranenschar zu werden, und würde sie gleichzeitig das bisher Erreichte – es war bescheiden genug –, ihre Löhne, ordentliche Arbeitsbedingungen, Gerechtigkeit bei der Einstellung und Entlassung, aufrechterhalten können? Es wäre übertrieben zu behaupten, daß die Integration der Massen der Einwanderer jetzt schon vollauf gelungen sei. Aber die Gewerkschaftsbewegung konnte mit Erfolg ernsthafte Arbeitskonflikte vermeiden und die Neuankommelinge in ihre Reihen aufnehmen. Die Mitgliederzunahme war, gemessen an der Bevölkerungszunahme, unverhältnismäßig groß, obgleich die meisten Neueinwanderer früher nie einer Gewerkschaft angehört hatten, ja zum Großteil aus Ländern kamen, in denen es gar keine Gewerkschaften gab. Dieser Zustand konnte erreicht werden, weil man den neuen Mitgliedern sofort alle Vorrechte einräumte, ihnen den Mitgliederbeitrag fürs erste Jahr ermäßigte und in allen Sektionen der Gewerkschaften ihren Bedürfnissen das Vorrecht zugesprochen wurde. Sie schlossen sich daher oft der Gewerkschaft an, bevor sie sich deren Grundsätze bewußt waren, weil sie ihren dringenden Bedürfnissen entsprach.

Die israelische Arbeiterbewegung, der Gewerkschaftsbund Histadrut und die Arbeiterparteien, vor allem die maßgebliche Regierungspartei, die sozialdemokratische Mapai, sind gegenwärtig in einer neuen Bewährungsprobe. Die rasche wirtschaftliche Entwicklung Israels, der vorhandene Nachholbedarf der eingewanderten Bevölkerung haben das Zahlungsbilanzdefizit des Staates verschärft, so daß die Regierung sehr stark über das Anwachsen des Lebensstandards, über die Ein- und Ausfuhr wachen muß. Es ist hart für die politisch maßgebende Arbeiterpartei, hart für die sozial und wirtschaftlich maßgebende Gewerkschaftsbewegung, den eigenen Leuten, den eigenen Wählern, den Arbeitern und Angestellten zu sagen, daß die Lohnsteigerungen beschränkt werden müssen, um der Inflation zu begegnen. Aber die Führer sowohl der Histadrut wie der Mapai tun das mit großem Mut. Generalsekretär Becker von der Histadrut sagte in dem bereits erwähnten Gespräch mit einer Gruppe sozialdemokratischer Journalisten aus der Schweiz, daß die Histadrut, welche praktisch den entscheidenden Faktor in der Lohnpolitik darstellt, sehr leicht alle Forderungen der Arbeiter durchsetzen könnte.

«Aber gerade diese Stärke der Histadrut, dieses Uebergewicht in der Volkswirtschaft verpflichten die Histadrut, den allgemeinen Problemen des Landes Rechnung zu tragen.»

Der Leiter der Abteilung für ausländische Beziehungen der Mapai, Speiser, sagte uns klipp und klar, daß das bisherige System der auto-

matischen Lohnerhöhungen nicht fortgesetzt werden könne. Und die ehemalige Außenministerin, Golda Meir, die in ihrem jetzigen Amt als Generalsekretärin der Mapai an der Spitze der Mehrheitspartei in der Regierung steht, legte unserer schweizerischen Redaktorengruppe offen die undankbare Aufgabe dar, welche die israelische Sozialdemokratie übernommen hat: der Bevölkerung den Verzicht auf eine weitere Verbesserung ihrer Lebenshaltung während ein oder zwei Jahren begreiflich zu machen, weil Israel infolge seiner enormen Entwicklungsinvestitionen und der gewaltigen Verteidigungsanstrengungen in eine bedrohliche Inflationsphase eingetreten sei. Die israelische Regierung und die Mapai sehen den einzigen Ausweg in der Hebung der Arbeitsproduktivität und in einer Verminderung der öffentlichen Ausgaben. Paradoxerweise sind es gerade das wirtschaftliche Wohlergehen, die Prosperität wie noch nie, welche die Aufgabe der Arbeiterbewegung heute schwierig machen.

Man darf zuversichtlich sein, daß die israelische Arbeiterbewegung als der maßgebende Faktor im Staat auch diese Bewährungsprobe bestehen wird, auch wenn sich am Gesicht Israels einiges natürlicherweise ändern wird. 1948 ereignete sich das Wunder, daß das neue Israel, ausgeblutet, ausgehungert, bettelarm an Geld und Waren, umzingelt von Feinden in dreißigfacher Uebermacht, ohne territorialen Ausgang, nicht im Chaos versank. Ein unparteiischer Beobachter, der Deutsche Christoph von Imhoff, hat das «Wunder» in seinem Buch «Israel – die zweite Generation» zum Teil durch die genossenschaftliche Solidarität erklärt, welche schon in der Vorgeschichte des Staates die Mapai und die Histadrut in die Juden des damaligen Mandatlandes Palästina eingepflanzt hatten und welche auch das innere Wesen des neuen Staates beeinflußte: «Die gemeinsam unter der britischen Verwaltung durchgestandene Notzeit, die Sicherung des neu proklamierten Staates gegen den feindlichen Angriff von außen – das alles hat in Israel eine alttestamentarische Situation wiedererweckt, die mit sozialistisch-marxistischen Vorstellungen verknüpft war. Das Großartige an dieser Verbindung war, daß das biblische Element das sozialistische korrigierte und das sozialistische aus dem biblischen kein Schwärzmertum werden ließ.»

Auch nach unseren neuesten in diesem Jahr in Israel empfundenen Eindrücken steht zu erwarten, daß der junge demokratische Kleinstaat im Nahen Osten die gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme wie die militärischen durchstehen wird, auch dank seiner Arbeiterbewegung, die von großen und tüchtigen Köpfen geleitet, sowohl realistisch wie visionär ist, mit klugem Tatsachensinn auf die praktische Verwirklichung ausgehend, aber auch kühn und weitblickend.

Heinz Roschewski, St. Gallen